Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2015)
Heft: 49

Artikel: Religiöser FEMENismus
Autor: Granwehr, Eva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religiöser FEMENismus

Die Frauen von FEMEN polarisieren mit nackten Brüsten und Religionssymbolik. Ihr Aktionismus zeugt von Selbstbestimmung, verfehlt aber je nach Kontext das gewünschte Ziel. Eine Analyse und Kritik aus religionswissenschaftlicher Perspektive

von EG

Eine Frau springt inmitten des Weihnachtsgottesdienstes auf den Altar der Kirche. Sie ist halbnackt und auf ihrer entblössten Brust prangt der Schriftzug «I AM GOD». Diese Szene spielte sich 2013 im Kölner Dom ab. Die Frau auf dem Altar nennt sich Josephine Witt und ist Mitglied der Organisation FEMEN. Die Inszenierung sprüht von religiöser Symbolik: Inmitten des Kölner Doms während des Weihnachtsgottesdienstes, geführt vom Erzbischof selber, streckt Witt die Arme zu beiden Seiten aus und trägt ein braunes Tuch um die Hüften wie Jesus am Kreuz. Mit ihrer Aktion wendet sich Witt gegen den damaligen Erzbischof und Abtreibungsgegner Meisner. Witt wird ein Jahr nach ihrer Aktion zu einer Geldstrafe verurteilt, worauf FEMEN ihre Mitglieder aufruft, sich mit Witt zu solidarisieren. Zwei Aktivistinnen folgen dem Aufruf und lassen sich mit dem Schriftzug «I AM GOD» in Barcelona vor der Sagrada Familia ablichten. Witts Auftritt ist also nicht die einzige religiös konnotierte Aktion von FEMEN. Da war zudem die Frau, die vor dem Petersdom das Jesuskind aus der Krippe stahl oder die Frauengruppe, die in der Notre Dame de Paris die Glocken schlug, nachdem Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte. Warum kombinieren so viele FEMEN-Aktivistinnen nackte Brüste mit religiöser Symbolik?

Der nackte Körper als Waffe

Die FEMEN-Gruppe entstand in der Ukraine und wurde mit dem Protest «Ukraine Is Not a Brothel» bekannt, mit dem sie gegen die wachsende ukrainische Sexindustrie demonstrierte. Die Proteste wurden radikaler, wodurch die Gruppe zunehmend staatlich überwacht und sogar bedroht wurde. Schliesslich floh eine der Hauptaktivistinnen nach Frankreich, wo ihr Asyl gewährt wurde. Inzwischen hat FEMEN Gruppen in mehreren europäischen Ländern, auch in Deutschland. Laut eigenen Angaben kämpft FEMEN gegen die Unterdrückung der Frau «durch Diktaturen, durch die Sexindustrie und durch die Kirche». Warum die Aktivistinnen das ausgerechnet mit nackten Brüsten tun, scheint sich vordergründig am leichtesten mit der

Medienlogik erklären zu lassen: Frauen von FEMEN zeigen ihre Brüste, weil nackte Haut Aufmerksamkeit auf ihre Anliegen lenkt. Diese Erklärung greift aber zu kurz.

Auf der einen Seite suggeriert Nacktheit Verletzlichkeit: Dadurch, dass der Körper unbekleidet ist, wirkt er auch ungeschützt. Diese Verletzlichkeit spielen FEMEN-Aktivistinnen aus, wenn sie darauf abzielen, von Sicherheitskräften in Uniform und Rüstung abgeführt zu werden. Die Sicherheitsleute müssen die Frauen am halbnackten Körper anfassen und schüren so im Publikum unvermeidlich Empörung ob dieser Übergriffe. Auf der anderen Seite steht dieser Verletzlichkeit Selbstermächtigung gegenüber: Die Frauen, die sich entblössen, sind dieselben, welche die Aktionen organisieren. Sie sind nackt, weil sie es selbst gewählt haben und nicht, weil sie dafür engagiert wurden. Diese Nacktheit ist authentisch – erschreckend authentisch. Nackte Haut in der Öffentlichkeit, die wir durch Werbung gewöhnt sind, ist meist keine selbst gewählte. FEMEN-Aktivistinnen verwandeln ihre nackten Körper in Waffen, wie sie im Manifest schreiben: «Our Weapon are bare breasts.» Selbstermächtigung spiegelt sich auch in der Aufschrift «I AM GOD». Die Frauen definieren sich selber – I AM – und nehmen sich das Recht auf Selbstbestimmung. Durch GOD gehen sie einen Schritt weiter und definieren sich als höchstes Wesen. Sie erheben sich über den von der Gesellschaft attribuierten Status und verleihen sich Macht: Sie bestimmen über ihren eigenen Körper.

Individualisierte Religiosität

Selbstbestimmung über den eigenen Körper ist für FEMEN ein wichtiges Thema. Die Organisation protestiert beispielsweise für das Recht auf Abtreibung und steht damit oft im Konflikt mit religiösen Institutionen, welche sich öffentlich gegen dieses Recht aussprechen. Um Einschränkungen des selbstbestimmten Verhaltens von Frauen durch religiöse Institutionen zu verhindern, verlangt FEMEN eine vollständige Trennung von Kirche und Staat. Der Satz «I AM GOD» zeigt, dass es bei FEMEN aber nicht nur um eine politische Selbstbestimmung, sondern auch um eine religiöse Selbstermächtigung geht. Die Organisation kreiert eine eigene Religiosität, die an einen Göttinnenkult erinnert: Der Satz «I AM GOD» verwandelt die Frauen in Göttinnen. Auch bei anderen Aktionen kommt dies zum Vorschein, wenn FEMEN-Aktivistinnen den Slogan «GOD IS A WOMAN» verwenden oder die Frauen Blumenkränze tragen. Ebenso zeugt das Manifest der Gruppe von einer selbstermächtigenden Religiosität: «Female nudity is a sacral symbol of women's liberation.» FEMEN ist somit auch Ausdruck einer zeitgenössischen Religiosität: nämlich einer individualisierten, ohne institutionelle Anbindung. Wir leben in einer Zeit, in der wir über alles selber entscheiden und unsere Identität so ausprägen wollen, wie wir es persönlich für richtig halten. Dies widerspricht der institutionalisierten Religiosität, in der das Individuum sich kollektiven Regeln fügen muss. FEMEN übt somit weniger Religionskritik, sondern Kritik an religiösen Institutionen.

Kritik an der Kritik

Der kritische Aktionismus von FEMEN ist in dreierlei Hinsicht zu hinterfragen. Erstens lassen die Gruppen ausserhalb der Ukraine den jeweiligen Kontext ausser Acht. In der Ukraine sind Staat und Kirche eng verbunden, was der

Kirche einen weitreichenden Einfluss auf die Gesellschaft ermöglicht. In Deutschland hingegen ist der Einfluss der Kirche bedeutend geringer, wodurch viele Missstände nicht direkt übertragbar sind. Zweitens verletzt FEMEN die Gefühle vieler gläubiger Menschen, denen beispielsweise der spirituelle Raum des Kölner Doms während des Weihnachtsgottesdienstes wichtig ist. Damit trifft die Organisation nicht die religiöse Elite, die sie kritisiert und deren Einfluss auf die Gesellschaft sie verhindern will. Drittens ist es problematisch, dass viele Frauen von FEMEN einem sexualisierten und weissen Schönheitsideal entsprechen. Dies ist keineswegs Zufall, sondern Strategie, wie die Organisation eingesteht. FEMEN argumentiert, dass Frauen, die diesem Schönheitsideal entsprächen, in der Ukraine nicht als Feministinnen wahrgenommen würden. So würde Feminismus gesellschaftlich eher akzeptiert werden, wenn gerade diese ‹schönen› Frauen dafür einstünden. Trotz aller Kritik ist die FEMENistische Kombination von religiösen Verweisen und nackten Brüsten spannend. Sie ermöglicht Selbstermächtigung im politischen wie auch im religiösen Sinn.